

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880

4.9.1880 (No. 207)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1027605](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1027605)

Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2,10 Mark incl. Postausschlag gegen Vorausbezahlung.

und



Anzeiger.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:

Koonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureaus entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Schwager: 0²⁰ V. 0²¹ N.

N^o 207.

Sonnabend, den 4. September.

1880.

Tagesübersicht.

* Berlin, 2. Sept. Die Erbgroßherzogin von Oldenburg ist in Berlin eingetroffen, hat am königlichen Hof in Potsdam einen Besuch abgestattet und während der Dauer ihres Aufenthaltes auf Schloß Blinike Wohnung genommen.

Der Großfürst Constantin von Rußland, Bruder des russischen Kaisers, traf am 1. Sept. in Berlin ein und begab sich alsbald zur Begrüßung der kaiserlichen Majestäten nach Potsdam.

Nach der Berechnung eines liberalen Abgeordneten treten im Abgeordnetenhaus mehr als 40 Mitglieder der neuen Partei bei; das würde bedeuten, daß die alte nationalliberale Partei in zwei nahezu gleiche Hälften sich zerlegte. Für den Reichstag wird ein ähnliches Verhältnis erwartet. — Man darf nicht von vorn herein annehmen, die bisherigen Führer der nationalliberalen Partei werden, wenn auch getrennt operierend, sich bekämpfen. Durch jahrelange Freundschaft verbunden, stehen sie sich persönlich viel zu nahe, als daß sie rücksichtslos auftreten könnten; die persönliche Polemik würde auch ein wenig geeignetes Mittel für die eine wie für die andere Gruppe sein, um Propaganda für sich zu machen. Im Gegentheil dürften die Fortschrittler und Genossen gerade so wie die Bismarckianer und Genossen ausschließlich darauf bedacht sein, durch ihre Reden und Vota bloß erkennen zu geben, was das Interesse des Reichs und das Interesse Preußens erfordert. In der formellen Trennung kann leicht die innere Ausöhnung liegen; das klingt vielleicht paradox, es ist aber nicht paradox.

Die widerwärtigen Vorgänge in München, welche den Nachklang der Wittelsbachfeier bildeten, der Pöbelauflauf, welcher die Redaktion der „Neuesten Nachrichten“ zwang, die deutsche Fahne einzuziehen, und die schwächliche Haltung der Polizei gegenüber diesem

Vorgange haben nicht umhin gekonnt, Aufsehen zu erregen. Ohne diesen Tumult zu etwas mehr aufzuhäuschen zu wollen, als er wirklich ist, müssen wir es doch als einen unleidlichen Zustand bezeichnen, daß in der Hauptstadt des zweiten Staates des Reiches die deutschen Farben nicht gezeigt werden sollen, ohne sich einer Beschimpfung auszusetzen, gegen welche das Eingreifen der Polizei sich machtlos zeigt. In der national gesinnten Presse Baierns findet der Hergang die herbste Beurteilung.

Ueber die Verhandlungen, welchen der Fürst von Rumänien hier obgelegen, erzählt die „Nat.-Ztg.“, daß die dynastische Frage, die der Nachfolge auf dem rumänischen Throne, der Lösung nahe gebracht worden. Der zweite Sohn des ältesten Bruders des Fürsten, Prinz Ferdinand, Sohn des Erbprinzen Leopold, wird übereinstimmend als derjenige bezeichnet, der für die Nachfolgerschaft in Aussicht genommen worden ist. Soweit der Kaiser hierbei mitzuwirken berufen ist, mag dies jetzt und hier seine Erledigung gefunden haben. Der „Kreuzzeitung“ zufolge hat der Kaiser dem Fürsten von Rumänien das 1. Hannover'sche Dragonerregiment Nr. 9 verliehen.

Der Kaiser von Oesterreich bereist jetzt Galizien. Anlässlich des Kaiserbesuches bringt das bedeutendste Krakauer Blatt, der „Gaz“, einen deutschgeschriebenen Zeitartikel, worin für das Zusammengehen des Polens mit den Deutsch-Oesterreichern warm plaidirt wird. Die Großherzigkeit des Monarchen bewirkt es, daß wir uns von dem veralteten Bitterkeitsgefühl gegenüber dem bedeutungsvollen Theile der großen Oesterreich angehörnden deutschen Nation loslagten und an dessen Stelle nur von dem innigen Wünsche besetzt sind, daß auch sie ihre Vorurtheile gegen uns ablege. Aus Krakau wird ferner gemeldet: Eine halbe Stunde nach seiner Ankunft empfing der Kaiser Franz Josef den Generalgouverneur Warschaus,

Albedinski, in besonderer Audienz. Der Kaiser trug dabei die Uniform seines russischen Regiments.

Marine.

Wilhelmshaven, 3. Sept. Der Schiffsbau-Director Jepsing ist von der Werft in Kiel zur Werft in Danzig, Schiffsbau-Director Hilbrandt von der Werft in Danzig zur Werft in Kiel, Schiffsbau-Oberingenieur Fest von der Werft in Kiel zur hiesigen Werft, Schiffsbau-Oberingenieur Paschen von der hiesigen Werft zur Werft in Kiel (sämmlich zum 1. Octbr. v. J.) veretzt. Der Besatzungsstat für die neuen Aviso's „Möwe“ und „Habicht“ ist auf 120 Köpfe festgesetzt.

Der Unterarzt Dr. Eiste hat einen 28 tägigen Urlaub nach Raumburg a. d. S. erhalten.

Kiel, 1. Sept. Die Corvette „Blücher“ machte gestern in Bezug auf die Maschine die letzte Probefahrt, welche vollständig zur Zufriedenheit ausfiel. Das Schiff lief „voll Dampf“ 14 Knoten. — Die Kaiserl. Yacht hat vom Strom nach dem Werftbassin verholt.

— 2. Sept. Die Corvette „Prinz Adalbert“, 12 Geschütze, Com. z. S. Mac-Lean ist am 30. Aug. c. in St. Vincent (Cap Verdes) eingetroffen. Man hofft, daß Prinz Heinrich, der sich bekanntlich an Bord der Corvette befindet, am 28. d. M. in Kiel den heimathlichen Boden wieder betreten wird.

Die Feier des Nationalfestes in unserer Stadt.

* Wilhelmshaven, 3. September. Die Feier des deutschen Nationalfestes am gestrigen Sebantage ist in unserer Stadt eine durchaus würdige gewesen und dürfen darum alle Theilnehmer, vorzüglich aber die leitenden Personen und Vereine mit voller Befriedigung auf dieselbe zurückblicken. Der Reveille am Morgen des Festtages haben wir schon Erwähnung gethan. In den Schulen, so in der höheren Knaben-

Um Reichthum und Ehre.

Novelle von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Herr v. Hofen hatte dem Grafen einen nachbarlichen Besuch gemacht, und er konnte denselben nicht unerwidert lassen, obwohl er sich fest vorgenommen, jeden gesellschaftlichen Umgang zu vermeiden. Eines Morgens entschloß er sich, sich nach dem nachbarlichen Gute auf den Weg zu machen. Eine Stunde später fuhr Graf Leopold schon diesem Ziele zu.

Auf's Liebenswürdigste empfangen, stellte Herr v. Hofen ihn seiner jugendlichen schönen Gemahlin vor, und bald war die anregendste Conversation zwischen den drei gleich feingebildeten Menschen im Gange.

Wie erstaunte jedoch der Graf, als er plötzlich Louise Borchers mit einem kleinen Mädchen, der Tochter des Hauses, eintreten sah, deren Erzieherin sie allem Anscheine nach war. Sie erblickte und zog sich bald, irgend eine Entschuldigung stammelnd, zurück.

Frau von Hofen war weder das Erstaunen des Grafen noch das Erblichen und Verlegenwerden der Erzieherin entgangen.

Kennen Sie Fräulein Becker, Herr Graf? fragte Frau v. Hofen.

Fräulein . . . Becker? — Nein, gnädige Frau, ein Fräulein Becker kenne ich nicht, antwortete er.

Also die Borchers hat sich einen andern Namen beigelegt? dachte er. Seltsam, eigenthümlich! — Was dahinter steckt, das muß ich denn doch zu ergründen suchen.

Er blieb zerstreut während der Dauer seines Besuches. Der Gedanke an die Borchers wollte ihn nicht verlassen. Auf alle Fälle war sie ungeeignet, das

Kind dieser braven Leute zu erziehen, und er beschloß, sie zu zwingen, unter irgend einem Vorwande Herrn v. Hofen um Entlassung aus ihrer Stellung zu bitten.

Nachdem er sich verabschiedet hatte und langsam durch den kleinen Park ging, der das Hofen'sche Gut auf einer Seite begrenzte, und an dessen entgegengesetztem Ausgang auf ihn zu warten er seinem Kutscher befohlen hatte, sah er die ehemalige Erzieherin Kurt's v. Bergmann auf einer Bank, anscheinend ihn erwartend, sitzen.

Ein unerwartetes seltsames Zusammentreffen, Fräulein Borchers . . . oder Becker! sagte er auf sie zutretend. Freut mich übrigens insofern, als es mir Gelegenheit gibt, Ihnen meinen Dank abzustatten für den freundschaftlichen Brief, den Sie an Herrn v. Bergmann geschrieben haben — oder haben schreiben lassen, um Emma und mich zu trennen. — Nun, Ihr Zweck ist erreicht; Sie können triumphiren!

Nun denn ja, Herr Graf, ich leugne es nicht, die Urheberin jenes Briefes zu sein: ich hasse Fräulein v. Bergmann, hasse sie Alle, denn sie sind falsches, gleichnerisches Volk und . . .

Nur Sie sind echt und treu und wahr! unterbrach ironisch lächelnd der Graf. Natürlich, Sie sind ein Engel ohne jeden Matel noch Fehler! — Lassen Sie auch Herrn v. Bergmann-Waldern, den nunmehrigen Majoratserben v. Hochberg? fragte er spöttisch weiter, ohne zu ahnen, welch' wunden Punkt im Leben der Borchers er damit berührte.

Sie erblickte und ihre Hände ballten sich.

Ihn hasse ich tödtlich! rief sie mit verzerrten Zügen. Ihn hasse ich noch mehr als die Sünde und die Pest! — Er hat mich betrogen, schändlich hintergangen! — Ja, hören Sie nur: ich habe meine Mis-

sion erfüllt . . . — und sie war schändlich, diese Mission! — Seine Liebe, seine Hand und sein Name sollten mein Lohn sein für das, was ich um seinerwillen gethan . . . und während er mich beredete, den günstigen Augenblick in meiner Heimath abzuwarten, hat er sich mit einer jungen und reichen Wittve, einer Frau v. Angernstein, vermählt und ist mit ihr verschwunden, Niemand weiß wohin! — Aber der Erbe von Hochberg bleibt er nicht, dafür habe ich gesorgt!

Nun — und worin bestand denn Ihre Mission dort auf dem Schlosse — bei der Familie v. Bergmann? fragte, sie scharf anblickend, der Graf. Vielleicht darin, den kleinen Erben aus dem Wege zu räumen? . . . — Er ergriff mit fester Hand den Arm der Borchers, so daß diese einen Schmerzenslaut nicht unterdrücken konnte, und raunte ihr in's Ohr: Haben Sie Kurt v. Bergmann gemordet?!

Starr blickte sie ihn an, dann sagte sie bebend, dumpf:

Fragen Sie den Majoratsherrn, den Vater ihrer Braut — Er weiß Alles! —

Graf Bibra blickte erstaunt auf Fräulein Borchers und ließ den Arm los, den er festgehalten bis dahin. Sie fuhr fort: Sie vertreiben mich von hier, Herr Graf, durch Ihre Nachbarschaft — ich weiß es, wußte es, als ich Sie vorhin so unerwartet wieder sah. — Ich gehe schon morgen. Sie werden mir hoffentlich nicht mehr begegnen. Ich muß nun Europa verlassen, ein Entschluß, den ich längst gefaßt, an dessen Ausführung mich aber der Widerwille gegen dieses letzte Rettungsmittel hinderte. Fragen Sie nur Herrn v. Bergmann auf Hochberg, warum ich fort muß! — Ich habe Sie unglücklich gemacht, es ist wahr, doch meine Rache galt nicht Ihnen, sondern Ihrer Braut,

Schule, der höheren Töchterschule und der Mittelschule fanden Vormittags Feste statt mit der Bedeutung des Tages erklärenden Ansprachen, Gesang und Deklamation patriotischer Gedichte.

In der höheren Knabenschule begann die Schulfestfeier, zu der viele Angehörige der Schüler, unter ihnen auch der Chef der Marinestation, Herr Admiral Berger, sich eingefunden hatten, um 8^{1/2} Uhr Vormittags. Nach Abfindung des Chorals „Der Herr ist groß“ trugen aus den einzelnen Klassen je 2 Schüler auf die Feier des Tages passende Dichtungen vor, und dazwischen wurde das Lied „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein“ mehrstimmig gesungen. Auf die Deklamationen folgte der Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles“ und sodann eine Ansprache des Hrn. Gymnasialr. Gaeßner, worin derselbe den Schülern ans Herz legte, den Sedantag als einen Tag dankbarer Erinnerung, patriotischer Freude und nachdrücklicher Mahnung zu feiern. Wenn der 2. September in diesem Sinne ohne Ruhmredigkeit festlich begangen wurde, so müsse die alljährliche Wiederkehr der Sedantage gerade in unserer begeisterungslosen Zeit von erprießlichem Segen sein. Nachdem schließlich der Redende die Schüler zu begeisterter Hingabe an Kaiser und Reich aufgefordert hatte, schloß er mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm und das deutsche Vaterland, in das alle Anwesende freudig einstimmten. — Die Abfindung des Chorals „Nun danket alle Gott“ beendete die würdige Feier.

In der höheren Töchterschule zeigte sich der Festraum recht geschmackvoll dekoriert, Blumengewinde umkränzten die Bilder des Kaisers und des Kronprinzen, Topfgewächse umsäumten das Podium und Piano. Schon um 8 Uhr waren die Schülerinnen herbeigeeilt, und bald nach ihnen fand sich auch ein großes Auditorium ein. Die Feier wurde eingeleitet mit dem Choral „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gott“; so dann folgte die Festrede, gehalten von der Vorsteherin der Anstalt, Fräulein Breke. Abwechselnd folgten Gesang und Claviervorträge, welche je durch Deklamation unterbrochen wurden. Eines besonderen Lobes verdient namentlich der vollkommen reine und ausdrucksvolle Vortrag der einzelnen Gesangspiecen, von denen „Ich kenne einen hellen Edelstein“ und „Borussia“ besonders ansprechend waren. Ebenfalls hervorzuheben sind die beiden Familienjenen aus Wilhelm Tell, welche mit großer Präcision und gut geschultem Vortrag gesprochen wurden.

In der Mittelschule zeigte sich die für die Schulfestfeier vorgesehene Räumlichkeit in gleicher Weise recht sinnig geschmückt. Hier hielt, wie wir erfahren, Herr Rector Gehrig die Festrede. Gesang und Deklamationen folgten und schlossen auch hier die würdig gehaltene und vom Geist der Liebe zu Kaiser und Reich getragene Feierlichkeit.

Einen recht feierlichen Eindruck machte der öffentliche Festgottesdienst unter freiem Himmel, der Vormittags 10 Uhr auf dem großen Paradeplatz vor dem Admiralsgebäude abgehalten wurde. Demselben wohnte der Herr Admiral, das gesammte Offiziercorps, zahlreiche Damen und Gemeindeglieder bei. Militärmannschaften bildeten Spalier und die Marinekapelle

eröffnete den Gottesdienst mit einem Choral. Herr Marine-Stationspfarrer Langheld hatte als Text seiner Festpredigt das 15. Kapitel des 2. Buches Moses, den Lobgesang Moses über die Errettung des Volkes Israel durch die Vernichtung des pharaonischen Heeres im rothen Meer, gewählt. Der Herr Pfarrer führte näher aus, wie damals Gott sichtbar das Volk Israel beschützt und seinen heutigetägigen Drängern den Untergang bereitet, so habe des Allmächtigen Schutz die deutschen Häre begleitet, er habe denselben beigegeben, den alten Erbfeind, der schon so oft namenloses Unheil über deutsches Land gebracht, in wichtigen Schlagen bis zur Vernichtung zu besiegen. Die Predigt führte näher aus, wie hohen Anlaß der Deutsche habe, dem Herrn der Heerschaaren am nationalen Gedenktag ein Lob- und Danklied zu singen für den gnädigen Beistand, für die Befreiung von dem ruhm- und heutigetägigen Dränger, dessen raubgierige Horden ihre Fahnen bis herauf nach Königsberg zu tragen beabsichtigten. Ein entscheidender Sieg, der den französischen Waffen zugefallen wäre, hätte uns neue, nur auf die günstigste Gelegenheit lauernde Feinde im Osten und Norden, Feinde ringsum, erstehen lassen. Gott aber habe die Absicht der Feinde zu Schanden gemacht, er habe Deutschland aus dem Kriege groß, stark und geehrt hervorgehen lassen. Die Frucht der Siege sei die Herstellung des deutschen Reiches unter einem ehrwürdigen allgeliebten Kaiser. Die treffliche Predigt, der ganze unter Gottes freiem Himmelzelt abgehalten: Gottesdienst war geeignet, einen tiefen, nachhaltigen Eindruck bei Allen zu hinterlassen.

Unsere Stadt hatte sich natürlich zur Feier des Tages in ein festliches Gewand gekleidet. Von den fischalischen wie von den Privathäusern herab wehten die deutschen und preussischen Fahnen der Bevölkerung den Festgruß zu.

Mittags von 1 Uhr ab fand im Offizier-Casino ein größeres Fest-Diner statt, bei welchem die Kapelle der Matrosendivision die Tafelmusik ausführte.

Nachmittags 3 Uhr versammelten sich die Vereine und Schulen im unteren Theile der Königstraße behufs Theilnahme am allgemeinen Festzuge. Derselbe gestaltete sich recht imponant, was wir hier mit besonderer Genugthuung constatiren wollen. Der stellvertretende Vorsitzende des Krieger- und Kampfgenossenvereins, Herr Intendanturschreiber und Lieutenant der Landwehr Otto, dessen rastlose Thätigkeit wesentlichen Antheil an dem trefflichen Gelingen der Vereinsfeier hatte, fungierte als Zugordner. Die Marinekapelle war in Rücksicht auf die Länge des Zuges in zwei Züge getheilt. Der ersten Hälfte der Musik folgten die städtischen Collegien, diesen schloß sich der erste mit Fahne versehene Zug der Schützen vom hiesigen Schützenverein an, dann folgten die Fahnendeputation und Mitglieder hiesiger Gesangsvereine, ferner das Lehrpersonal, die Schulen, die höhere Knabenschule, die Mittelschule und die Volksschule. Hier war der zweite Zug der Marinekapelle eingereiht. Es folgte hierauf der Krieger- und Kampfgenossenverein mit Fahne und zum Schluß der ebenfalls mit Fahne versehene zweite Zug der Mitglieder des Schützenvereins. Der ganze lange Zug gewährte ein recht hübsches,

buntes Bild. Die Schüler der Mittel- und Volksschule waren fast ausnahmslos mit Fähnchen versehen und schienen besonders die Kleinsten sich ihrer Wichtigkeit wohl bewußt zu sein. Der Zug bewegte sich unter den Klängen lebhafter Musik vom Aufstellungsplatz durch die Oldenburgerstraße, Koonstraße, Söckerstraße, Adalbertstraße nach dem Park. Hier nahmen die Vereine und Schulen um das geschmückte Orchester Aufstellung. Die vereinigten Gesangsvereine sangen zunächst unter Orchesterbegleitung das herrliche Lied „Borussia“. Diefem Vortrag folgte die vom Herrn Beigeordneten Feldmann gehaltene Festrede, welche Bezug nahm auf die hohe Bedeutung, welche die vor 10 Jahren erfochtenen Siege für das deutsche Volk, für seine Einigkeit und Größe erlangten. Das deutsche Volk feiere den Sedantag nicht in stolzer Ueberhebung, mit der Feier sei kein Brüten mit den glänzenden Thaten verbunden, sondern ein ewig unvergeßener Gedenktag solle es sein an die aufflammende Begeisterung, an die Tapferkeit und Hingebung, welche damals den deutschen Waffen über einen gefürchteten Feind den Sieg verlieh, ein Gedenktag an die Wiederaufrichtung und Einigung des deutschen Reiches unter dem so glorreichen Monarchen Kaiser Wilhelm. Der Herr Redner schloß seinen warm empfundenen Vortrag mit einem jubelnd aufgenommenen dreifachen Hoch auf unseren Kaiser Wilhelm, nach welchem die Musikcapelle einen Vers der Nationalhymne spielte. Es folgte hierauf noch das von den vereinigten Gesangsvereinen vorgetragene Lied: „Dir möcht' ich diese Lieber weihen“ und der Volksgesang „Heil dir im Siegerkranz“.

Nun aber entwickelte sich in den herrlichen Parkanlagen ein Leben und Treiben, wie es mannigfaltiger und reizvoller in Wilhelmshaven wohl noch nicht gesehen worden ist. Tausende hatten sich eingefunden und bildeten, in zahlreichen bunten Gruppen auf den Wiesenflächen und in den Anlagen vertheilt, ein festliches, hochinteressantes Bild. Für Unterhaltung der Schüler und Schülerinnen der Schulen war in dankenswerthester Weise Vorkehrung getroffen worden, so daß sich unsere Jugend durchgängig ganz prächtig amüfirt hat, mochte sie sich nun einen Preis von der Höhe der Kletterstange herabgeholt oder auf der Scheibe eine Gewinnnummer durch den Bleiweg mit dem spitzen Stahlschnabel erstochen, oder in mannigfachen andern Gesellschafts- und Unterhaltungsspielen Sieger oder Besiegter gewesen sein. In liebenswürdigster Weise waren die Herren Lehrer bereit, die Spiele der Kleinen zu arrangiren und zu leiten.

Gleicher Weise gestehen sich wohl auch alle erwachsenen Theilnehmer an dem Fest, einen recht angenehmen Tag verlebt zu haben. Die Musikcapelle der 2. Matrosendivision zeichnete sich am ganzen gestrigen Tage durch besondere Unermüdlichkeit aus. Von früh ab ist sie in Anspruch gewesen. Der Reveille folgte der Gottesdienst, diesem die Tafelmusik im Offizier-Casino, dann der Ausmarsch, das Concert im Park und spät Abends die verschiedenen Ballfestlichkeiten, welche sich sämmtlich bis zum Hahnschrei des heutigen Morgens ausdehnten. In der That, eine außerordentliche Leistung von den braven Musikern, ohne welche ein solches Fest gar nicht gefeiert werden könnte.

und ich — das glauben Sie mir, Herr Graf! — bin tausendmal unglücklicher und verzweifelter als Sie: meine Schuld erdrückt mich — sie ist groß — nur durch die Liebe bin ich zur Verbrecherin geworden! — Leben Sie wohl, wir sehen uns nie mehr wieder, dafür Sorge ich! — — Flüchtigen Schrittes eilte sie in der Richtung nach dem Herrenhause davon und war nach wenigen Augenblicken in den gewundenen Parkwegen verschwunden.

Erstaunt, erschreckt hatte der Graf ihr zugehört, ihr dann unerschütterlich nachgesehen, ob er sie mit Gewalt zurückhalten solle, ob nicht. Er entschied sich für Letzteres. Er schauderte zurück vor der Verderbtheit, vor der kalten Berechnung dieses Mädchens und dem syrnischen Hohn ihrer Worte. — Was mochte sie Schreckliches begangen haben?!

Nachdenklich und aufgeregte fuhr er endlich nach Hause, wo er einen Brief seines alten väterlichen Freundes fand. Mit zitternder Hand öffnete er ihn: welche Nachrichten würde er entgaltene?

Wieder und wieder las er die wenigen Zeilen; sein Herz klopfte zum Zerpringen, in seine Augen war der frühere Glanz, das ehemalige Feuer zurückgekehrt. — Der kurze Brief lautete:

Komm', mein Junge schleunigst! — Alles wieder gut. — Emma zurück, beim Papa! — Liebt Dich; und Bergmann nimmt Dich wieder auf! — Darum schnell kommen — schnell! — Mit Dir fühlt und freut sich Dein väterlicher Freund Schlüchtern.

Graf Leopold konnte dies so durchaus unverhoffte Glück nicht fassen, wußte nicht, ob er seinen Augen trauen durfte.

Sie liebt mich!

Das war der Ausschrei seines jubelnden Herzens. Lange währte es, bis er soweit Herr seiner selbst gemorden, um das Nöthige für seine Reise vorzubereiten. Dann bestellte er sein Haus für die Dauer seiner Abwesenheit, wie es dem sorglichen und wirtschaftlichen Gutsheeren zukam. Er war dabei so freundlich und gütig gegen seine Untergebenen, wie nie zuvor, und Alle konnten es ihm ansehen, daß er eine sehr freudige Nachricht erhalten haben müsse. Sie freuten sich stillschweigend für ihn, denn sie liebten ihn Alle, weil er gerecht war und Unrecht nicht duldete.

Als der Graf am nächsten Morgen in dem Schnellzuge Platz genommen hatte, der ihn bis in die Nähe von Pranken bringen sollte, war er glücklich wie nie in seinem Leben: sollte er doch die ihm für ewig verloren geglaubte vielleicht heute noch wiedersehen und an sein Herz drücken die lange Zeit, die er unter Schmerz und Seelenqual verlebte, sie sollte ihm nun vergolten werden durch die erneute Anerkennung seines inneren Werthes, durch die frohe Aussicht auf ein Leben voll Glück und Liebe.

Als Herr v. Schlüchtern einen längeren Brief des jungen Grafen erhalten, in welchem dieser ihm über die wesentlich verbesserten Verhältnisse seines Gutes und dessen gegen früher um das Doppelte erhöhten Erträge berichtete, begann er den Majoratsherrn auf Hochberg zu Gunsten des so fleißigen und thatkräftigen Mannes unzustimmen. Wie Emma über den Grafen dachte, wußte der alte Herr.

Eines Tages, als Emma schon seit mehreren Wochen wieder bei ihrem Vater lebte, nahm Herr v. Schlüchtern die Gelegenheit wahr, mit dem jungen Mädchen allein zu sprechen. Er erzählte ihr, wie der

Graf jetzt lebe, wie er sich mit seinem Unglück vertraut gemacht und noch immer in dem Glauben sei sie habe den Schleier genommen.

Darf ich ihm mittheilen, daß Sie wieder hier sind, Fräulein Emma? fragte er dann das aufmerksam, mit klopfendem Herzen auf jedes seiner Worte laufende Mädchen.

Nein, nein! rief Emma. Stören Sie nicht meine kaum und schwer erlangte Ruhe! — Dann setzte sie zögernd hinzu: Wenn Papa es Ihnen erlaubt, so schreiben Sie ihm, daß ich zurückkehrte aus dem Kloster, weil ich ihn — nicht vergessen konnte.

Er freute über dieses Geständniß drückte er ihre Hand herzlich und erwiderte: Ist es auch werth! — guter Kern hat immer in ihm gesteckt. Bisshen toll gewirthschaftet, ja — aber früher: jetzt um so ökonomischer. Schlecht niemals gewesen, nie niedrige Gesinnung gehabt — bürgte dafür! — Wollen den Papa schon noch bearbeiten, liebes Kind, hilft ihm Nichts, muß Ja sagen, wenn Sie nur ernstlich wollen!

Emma drückte dem alten Herrn die Hand. Wie danke ich Ihnen, Herr v. Schlüchtern! — sagte sie freudig bewegt. Sie sind wirklich unser einziger, unser treuer Freund!

Warum auch nicht, Kind? — Leopold ist mein Sohn — wenigstens betrachte ich ihn als solchen — und mein Universalerbe wird er auf alle Fälle. Ja, Fräulein Emma, es ist jetzt sogar eine acceptable Parthie; hat nicht nöthig auf Geld zu sehen bei seiner Braut; wird mein Gut noch obenein erhalten, und auf Pranken lebt sich's ganz schön, sobald nur erst eine junge Frau dort das Regiment dem Gutsheeren führen hilft! — Ist schon lange her, seit zuletzt weibliches Scepter dort geschwungen worden. (Fortf. f.)

Hat sich unsere gestrige Sedansfeier im Park zu einem echten und rechten Volksfest gestaltet, so gebührt dem Verdienst in erster Linie der kaiserlichen Intendantur, welche in liebenswürdiger Weise gestattete, den prächtigen Park zur Abhaltung des Festes zu benutzen. Nicht viele Städte mögen sich eines gleich trefflich geeigneten Festplatzes für eine solche allgemeine Feier zu erfreuen gehabt haben. Wir können uns nicht denken, daß der erst in Aussicht genommene Wiesenplatz vor dem Bahnhof die Entfaltung eines solchen Festtrubels von Tausenden von Menschen gestattet hätte.

Aber auch die Arrangeure der Feier im Park, die so allerliebste ausgefallen ist, haben sich ein nicht zu unterschätzendes Verdienst erworben. Ferner Herr Kaufmann Arnold, dessen prächtiges wechschelreiches Feuerwerk Aller Augen entzückt hat. Nach 8 Uhr Abends fand dasselbe statt, beginnend mit bengalischer verschiedenfarbiger Beleuchtung der Burgruine und des Wasserturms. Ihm folgten Böllerschüsse, Raketen, Leuchtkugeln u. s. w. in den prächtigsten Farben und Alles war ganz trefflich gelungen, ein hochinteressantes Schauspiel bildend, dem Tausende auf dem weiten Plan in Spannung zuschauten.

Ein gemeinschaftlicher Einzug zur Stadt hatte sich als unzulässig erwiesen, was die Absicht vieler Bürger gefördt haben mag, Abends zu illuminiren. Trotzdem zeichneten sich in der Adalbertstraße mehrere Gebäude, so besonders das Admiralitätsgebäude und in der Kronstraße verschiedene Privathäuser durch recht hübsche Illumination und Aus schmückung aus.

Abends vereinigten sich die Mitglieder des Krieger- und Kampfgenosservereins zur Abhaltung einer Ballfestlichkeit in der Burg Hohenzollern, die recht zahlreich auch von Gästen besucht gewesen ist. Hier brachte in einer Ansprache Herr Intendantur-Secretär Otto das Hoch aus auf Sr. Majestät den Kaiser, welches begeisterten Widerhall fand. Die Festlichkeit endete erst am frühen Morgen und ist ungestört in angenehmster Weise verlaufen.

Auch die Handwerker Abtheilung der zweiten Matrosen-Division hatte im Kaiserjaal noch eine besondere Festlichkeit veranstaltet. Dieselbe bestand in ihrem ersten Theil aus Gesang, hübschen Solovorträgen, gymnastischen Produktionen und einer zur Darstellung gekommenen einaktigen Posse „Robert und Vertram“. Alles wurde sehr beifällig aufgenommen. Das Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser wurde hier am Schluß einer Ansprache vom Herrn Corvetten-Capitain Braunschweig ausgebracht und fand natürlich enthusiastische Aufnahme. Den zweiten Theil dieser Festlichkeit bildete ein Ball, der gleichfalls bis zum frühen Morgen die anwesenden gar zu zahlreichen Tanzlustigen zurückhielt.

Erwähnen wollen wir noch, daß zu den zahlreichen Beweisen der Liebe und Anhänglichkeit für unseren erhabenen Kaiser, die gestern zum Ausdruck gekommen, auch das Tragen der Lieblingsblume Sr. Majestät gehörte. Die Kornblume bildete auch gestern einen gesuchten Artikel, den einige unserer Mitbürger sich von auswärtig verschafft und in freundlicher Weise gratis vertheilt hatten.

Wir schließen unseren Bericht, den wir des spärlichen Raumes wegen für heute nicht so erschöpfend behandeln konnten, wie wir es wohl gewünscht, mit dem Ausdruck der Genugthuung über die durchgängig wohlgelungene Feier des Nationalfestes in unserer Stadt. Sie ist ein schönes Zeichen von Einmüthigkeit aller Klassen gewesen; möchte es in Zukunft immer so sein!

Lothales.

* **Wilhelmshaven**, 3. Sept. Die von dem hiesigen kgl. Amte zum Besten der Taubstummenanstalt zu Emden abgehaltene Sammlung hat einen Gesamtbetrag von 326,65 Mk. ergeben.

* **Wilhelmshaven**, 3. Sept. Der Lehrer Herr Hof hier selbst war beim kgl. Consistorium um einen sechs wöchentlichen Urlaub eingekommen, behufs seiner Theilnahme an dem in Emden stattfindenden Claus-Caas'schen Lehrkursus für Handarbeitsgeschicklichkeit. Das Gesuch des Herrn Hof ist nunmehr genehmigt worden.

† **Wilhelmshaven**, 3. Sept. Am Tonndeich wird gegenwärtig die langersehnte Pflasterung vorgenommen und bald vollendet sein.

Wilhelmshaven. Die Oberbehörde hat Sammlungen zu Gunsten der ostfriesischen evangelischen Missionsgesellschaft innerhalb des Landdrosteibezirks Aurich in der hergebrachten Weise für fernere drei Jahre genehmigt.

Wilhelmshaven. Die für den Eintritt in den Postdienst bislang gültigen Bestimmungen haben bezüglich der Altersgrenze jetzt einige Abänderungen erfahren. Post-Eleven, welche sich für die höhere Beamtenlaufbahn bewerben, durften bisher nicht vor vollendetem 17. Lebensjahr angenommen werden, während für die niedere Postbeamtenlaufbahn das zurückgelegte 15. Lebensjahr zur Annahme genügte. Jetzt ist durch Erlaß des Reichspostamts mit Rücksicht darauf,

daß nach den Bestimmungen der Civilprozessordnung und Strafprozessordnung die Fähigkeit, vor Gericht ein eidliches Zeugnis abzulegen, im ganzen Reichsgebiet erst mit dem vollendeten 16. Lebensjahr erworben wird, im Interesse eines einheitlichen Verfahrens, unter Aufhebung aller entgegenstehenden Vorschriften, festgesetzt worden, daß das vollendete 16. Lebensjahr als Altersgrenze für die Annahme zum Postdienst gelte, aber auch beim Vorhandensein der sonstigen Erfordernisse durchweg als genügend erachtet werden soll. Auf Personen, welche als Schreibgehilfen (ohne Beamtenbefugnis) bei den Postanstalten geringeren Umfanges beschäftigt werden, finden diese Bestimmungen keine Anwendung, auch tritt in den übrigen Aufnahmebedingungen keine Aenderung ein.

† **Neuende**, 3. September. Das Sedanfest wurde auch hier in einer würdigen Weise gefeiert. Der hiesige Krieger- und Kampfgenosserverein begab sich vom Vereinslocal nach dem Kirchhofe, wo das Denkmal der gefallenen Kameraden bekränzt wurde, indem die Musik „Hilf Dir im Siegetranke“ anschwamm. Der Gesangsverein „Teutonia“ sang dann das Lied: „Brüder, reißt die Hand zum Bunde“, worauf Herr Pastor Brunow eine Rede über die Bedeutung des Tages hielt. Nachdem noch das Lied „Der letzte Krieg“ gesungen, bewegte sich der Festzug nach Belfort, wo im Garten des Herrn Christelins Pause gemacht und einige Lieder gesungen wurden. Hierauf Umzug in Sedan, wo an verschiedenen Stellen Ehrenportien errichtet waren, bis zum Festlocal bei Frau Wittwe Eilers. Im Saale, welcher festlich decorirt war, herrschte eine gemüthliche Stimmung, Tanz und Gesangsvorträge wechselten miteinander ab und erst gegen 4 Uhr gingen die Teilnehmer des Festes zu Hause.

Aus der Provinz und Umgegend.

Aurich, 31. August. Der bisherige Pfarrcollaborator Gibben zu Grokefehn V. ist am 20. d. als Pastor zu Bloomburg Neuschoo eingeführt worden.

Aurich, 1. September. Der Regierungsgerechendar Wendebach ist an die königliche Regierung zu Münster versetzt worden.

Carolinensiel. Die Lospreise sind hier ganz erheblich gesunken, wohl eine Folge des allgemeinen Ueberschusses an Geldmangel sowohl als auch starker Concurrenz; augenblicklich befinden sich 10 Ladungen im Hafen. Eine Ladung wurde zu 20 Mk. pro Last verkauft; im vorigen Jahre kostete dieselbe Qualität mindestens 36 Mk.

Oldenburg. Ueber die Oldenburgische Brandkasse, speciell über deren für das Jahr 1880 zu bezahlende Brandschäden, wird den hies. „Nachrichten“ mitgetheilt, daß die seit dem 1. Januar d. J. angemeldeten ausstarirten Schäden sich auf die Summe von 207 018 Mk. belaufen; darunter befinden sich Brandschäden, die durch Blitz entstanden sind, zur Summe von 79 789,50 Mk., speciell kommen von dem Gesamtschaden (ad 207 018 Mk.) auf Windmühlen 35 110 Mk. — Die städtische Abtheilung des hiesigen Kirchenraibes geht mit der Absicht um, in hiesiger Stadt ein „Gemeinde-Stift“ zu errichten.

Osnabrück, 1. September. Nach ziemlich langer Zwischenpause fand heute hier wieder ein Viehmarkt statt. Demselben waren 78 Stück Hornvieh, 48 Schafe und 55 alte und junge Schweine zugetrieben. Im Verhältnisse zum nicht sehr bedeutenden Besuch und Anstreich gestaltete sich der Handel sehr lebhaft, namentlich in Hornvieh und Ferkeln wurden zahlreiche Umsätze zu guten Preisen gemacht. Ferkel bedangen 10 bis 15 Mk., hatten aber viel unter der herrschenden Hitze von 21° im Schatten zu leiden, sodaß 2 Stück erpirten. — In den Moorbezirken hat die Bachweizenente begonnen, doch soll der Ertrag den gehegten Erwartungen nicht ganz entsprechen, wenn die Frucht, gegen die Vorjahre gerechnet, auch einen guten Ertrag liefert. — Auf Spiekeroog kamen bis 30. August im Ganzen 644 Badegäste und Fremde an.

Süderneuland II., 31. August. Auf eine recht traurige Weise kam heute der 74jährige Landwirth J. C. de Boer ums Leben. Derselbe, noch immer thätig, war beschäftigt, Haser einzufahren, stürzte auf der Dreschdiele vom Fuder und brach das Genick. 20 Jahre lang verwaltete er mit großer Treue das Amt eines Ortsvorstehers in hiesiger Gemeinde. Ehre seinem Andenken!

Meppen. Im benachbarten Haselünne ist vor einigen Tagen ein junges Brautpaar in den Ehestand getreten, wovon der Bräutigam erst 67 Frühlinge gesehen und die holde Braut erst 73 Winter durchlebt hat, — macht zusammen das respectable Alter von 140 Jahren.

Neuwegerleben, 30. August. Kürzlich hat hier ein Dienstmädchen sein neugeborenes Kind erwürgt, nachdem es ihm vorher die Zunge ausgerissen hatte.

Vom Eichsfelde, 29. August. In der Nacht vom 24. zum 25. Juni d. J. wurde der Deconom Franz Schwebel in Mingerode in seiner Behausung

beim Hinausgehen aus dem Fenster durch vier Schrotkugeln tödtet. Zur Ermittlung der Thäterschaft hat die königl. Landdrostei 300 Mk. Prämie ausgesetzt. Trotzdem und obgleich die Polizei fortgesetzt die energischsten Recherchen anstellte, war es bislang nicht möglich, dem Thäter bzw. den Thätern auf die Spur zu kommen, bis jetzt eine Frauensperson aus Mingerode dem katholischen Pfarrer Florke in Oberfeld mitgetheilt, daß sie Wissenschaft von dem ausgeführten Mord habe. Auf dieserhalb beim königl. Amtsgericht Duderstadt gemachte Anzeige sind gestern Abend der Maurer August M. nebst dem Schuhmacher Johannes B., beide aus Mingerode, in Haft genommen. Die Angeklagten sind junge Leute, welche ein sittlich gutes Leben geführt und allgemein geachtet werden, daher die Wahrheit der Anschuldigung allgemein in Frage gestellt wird.

Papenburg, 30. August. Der hiesige landwirthschaftliche Verein veranstaltet am Sonntag, den 12. S. M., im Lokale und dem Garten des Herrn Beckmann hier eine Ausstellung landwirthschaftlicher und Gartenprodukte. Eine Prämierung findet statt, und wird ein Theil der aufkommenden Entreegelder zu Prämien verwandt werden. Die Ausstellung erstreckt sich nur auf den einen Tag und ist Abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr geschlossen. Darauf erfolgt eine Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins, und werden in derselben die ausgestellten Producte, deren Zucht und Pflege gemeinsam besprochen.

Berichtes.

— Ueber den Brand des schwedischen Dampfschiffes „Svartvit“ theilt „Sundsvalldstidn.“ Folgendes mit: „Das Dampfschiff „Svartvit“, Eigenthum des Kapitäns Nordqvist und geführt von ihm und dem Kapitan Ahmann, ging Dienstag Morgen von Snarp nach Sundsvall ab. Vor dem Schornsteine lagerte eine Partie Schragen, in Bündeln zusammengebunden. Um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr entdeckte man Feuer in derselben und binnen drei Minuten stand der mittlere Theil des Schiffes in hellen Flammen, welche vom Winde nach hinten gerieben wurden. Die Passagiere auf dem Afterdeck wurden vom Feuer gezwungen, sich ins Meer zu werfen. Einer derselben, Kapitan Cronstrand, ergriff eine hölzerne Bank, auf welcher er und ein zum Dampfschiff gehörender Heizer sich fast zwei Stunden hielten. Ein dickes Brett, welches auf dem Afterdeck gelegen hatte, diente als Rettungsmittel für zwei andere Passagiere. Die Frau eines Arbeiters warf zuerst ihr Kind ins Wasser und sprang dann selbst nach. Das Kind sank sofort unter, aber in langer Zeit hörten die Unglücksgefährten der Frau die herzzerreißenden Hilferufe derselben. Zuletzt hörten die Rufe auf und die Wellen schlugen über ihrem Kopfe zusammen. Kapitan Nordqvist drang durch die Flammen, um seine Frau und seine Bücher zu retten. Obgleich er hierbei große Brandwunden erhielt, setzte er sich an die Spitze der Bösarbeiten, woran die Besatzung und die Passagiere vom Vorderdeck mit Eifer theilnahmen. Die Gerätschaften befanden sich aber unglücklicherweise hinten im Schiffe und als der Mann am Steuer seinen Platz der großen Hitze wegen verließ, trat ein fürchterlicher Augenblick ein. Das Schiff schien sich wenden und nach See gehen zu wollen. Das Feuer hätte dann auch das Vorderdeck angegriffen und die auf demselben befindlichen Passagiere würden dann auch gezwungen worden sein, über Bord zu springen. Da stürzte Kapitan Ahmann durch die Flammen, ergriff das Steuer und es gelang ihm, das Schiff, welches noch mit voller Kraft ging, nach dem Lande hin zu drehen. Mit Heldenmuth hielt er aus, umgeben von den Flammen, bis das Schiff auf Grund gestoßen und festgesetzt war, so daß die Rettung der an Bord Gebliebenen vom Lande aus geschehen konnte. Sämmtliche Passagiere verloren ihre mitgebrachten Effecten. Einer derselben verlor außerdem 4340 Kronen in Zetteln.

— (Die Gefahren Amerikas.) Wenzel (in der Kneipe erzählend): „Ja, ihr stellt euch das ganz annerst vor, wie das ist. Ihr müßt net meine, in Amerika thät's so gemietlich zugehe, wie hier, wo mer sich da ins Lozze Garte setzt und sein Schoppe trinkt. Was meint ihr wohl, wie's da hinne 'ram, geze de Weste zu, von Indianer wimmelt! So nach 'em Kaffe geht mer da als in Urwald und denkt niz Böses — huck! hat mer en Pfeil im Bauch.“

— Berlin. Eine eigenthümliche Bergeßlichkeit erregte jüngst die gerechte Entrüstung des Publikums im „Volksgarten“. Nach einer der letzten Auffahrten des Lustschiffers in dem sehr stark besuchten Lokale fand man innerhalb des reservirten Raumes, als das die Auffahrtstelle zahlreich umstehende Publikum sich zu zerstreuen begann, auf einer Bank einen in Rissen gefüllten Säugling liegen. Man stand eben noch rathlos, was mit dem Findling zu beginnen sei, als alhemlos die Mutter herbeigestürzt kam. Sie gab an, das Kind im allgemeinen Trubel — vergessen zu haben. Die anzüglichen Redensarten, welche ihr die bewiesene Bergeßlichkeit eintrugen, waren berart, daß sie schleunigst das Weite suchte.

Verkaufs- Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich die dem Oberfisch Busse hier abgepfändeten Gegenstände, als: 1 mah. Commode und 1 do. Spiegel zur Befriedigung des Schuhmachermeisters Küter in Verh. am

**Sonnabend,
den 4. Septbr. 1880,
Nachmittags 3 Uhr,**

in dem Pfandlokale (Wilhelmshalle) öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 2. Septbr. 1880.
Der Kgl. Gerichtsvollzieher:
Kreis.

Privat-Anzeigen.

Auction.

Zur Fortsetzung der Versteigerung der Nachlasssachen des verstorbenen Oberstabsarzt Dr. med. Schmidt ist Termin auf

**Montag, den 7. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,**

in der Wilhelmshalle angesetzt und werden Kauflustige dazu mit dem Bemerkten eingeladen, daß an diesem Tage die besten Sachen zum Aufsat kommen.

Wilhelmshaven, den 3. Sept. 1880.
Ed. Meyer,
Gerichtsvollzieher.

Verpachtung.

Ein den Erben des verstorbenen Bäckers J. R. zugehöriges, im hiesigen Kirchdorfe belegenes Haus nebst Garten soll am

**Sonnabend, d. 4. t. M.,
Nachmittags 5 Uhr,**

in Deltmann's Gasthause hier selbst zum sofortigen Antritt auf ein oder mehrere Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Das fragliche Haus ist zum Betriebe der Bäckerei vollständig eingerichtet und bietet, mit Rücksicht auf Lage und hiesige Verhältnisse einem strebsamen Geschäftsmanne eine sichere Existenz.

Pachtliebhaber wollen sich einfinden.
Heppens, 23. August 1880.
Koch.

Auction.

Im Auftrage werde ich am **Sonnabend, den 4., Dienstag, den 7. Septbr. d. J. und event. folgende Tage,**

Nachmittags 2 Uhr anfangend, in dem Wirtschaftskloakale des Herrn C. S. Dierks zu Belfort:

verschiedene Mobilien-Gegenstände, 1 Farbmühle, ca. 400 Paar Tassen, 25 Lampen, Ruch- u. Dessertteller, Coffeeservice, Vogelbauer, Blumentöpfe, Torfkasten, Fischgestelle, Mützen und verschiedene andere Sachen

gegen Baarzahlung zum Verkaufe bringen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Wilhelmshaven. **H. Janssen,**
Auct.

NB. Wünscht Jemand Sachen mit verkaufen zu lassen, so wird gebeten, dieselben an den Auctionstagen im betr. Locale rechtzeitig zu stellen.

Zwei tüchtige

Schmiedegesellen

können sogleich Arbeit erhalten bei
E. Jess.

Verkauf einer Dampfbierebrauerei mit Mälzerei.

Die zur Concursmasse der Actiengesellschaft St. Johanni-Brauerei gehörende in Accum belegene Bierbrauerei, steht zum Verkaufe.

Kaufliebhaber, welche sich über die Brauerei bei den mitunterzeichneten Concursverwalter **B. H. Meppen** in **Wilhelmshaven** des Näheren erkundigen wollen, haben ihre auf einen bestimmten Preis lautende Ankaufs-anerbietungen, unter Angabe der Sicherheiten für dieselben, bis zum 15. September d. J. schriftlich und versiegelt an den Concursverwalter einzusenden.

Wilhelmshaven, den 1. September 1880.
Der Gläubigerausschuß.

B. H. Meppen. J. G. Manhenke, S. Ralwes, A. Wachsmuth,
Kaufmann. Banquier. Banquier. Unternehmer.

Wilhelmshaven.
Dr. Hoyer, R.-Anwalt, Oldenburg.

Von heute an empfehle stets frisches
Bremer Brod
aus **Geestendorf-Geestemünde** und
Schwarz-Brod,

10 Pfund schwer, aus der Kopperhöraer Mühle.
Neubremen den 1. September 1880.

P. Manhente.

Wissenschaftlich geprüft u. begutachtet.



farbige Haut, macht den Geist munter und frisch, längert das Leben bis zu seinem vollen Maße.
NB. Jede Flasche ist mit dem Siegel „C. Pingel in Göttingen“ verschlossen und mit dem geschützten Etiquett versehen.

Preis à Fl. von ca. 330 Gr. Inhalt 3 M. 50 Pf. }
" " " " 660 " " 6 M. 75 Pf. }
auch nachstehende Niederlage.

Attest. Herr Kaspar Lauthauer in Strahlungen bei Mürrenstadt in Bayern, Unterfranken, berichtet: Gegen Magen- u. Nervenschwäche wie auch gegen Blutmuth gebraucht meine Frau Ahen Benedictiner mit bestem Erfolge, selbst die Geschwulst der Milz wurde durch den Benedictiner beseitigt, weshalb ich es nicht unterlassen kann, meinen Dank öffentlich auszusprechen, mit dem Wunsche, daß doch Niemand die Kosten scheuen möge, dies köstliche und wirksame Hausmittel zu gebrauchen.



SANCT BERNHARD

Magenbitter.

Billigstes Hausmittel, anwendbar bei
Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche,
Uebelkeit u. s. w.

Preis à Fl. ca. 150 Gr. Inhalt 1 Mark.

Vortheilhafte Flasche von ca. 330 Gr. Inhalt 2 Mk.

Der einzig ächte Benedictiner-Doppelkräuter-Magenbitter und Sanct Bernhard-Magenbitter von C. Pingel in Göttingen ist zu haben in Wilhelmshaven bei Herrn B. Wilts, Oldenburgerstraße.

Ich empfehle

Kleine Käse,

fett und pikant. Ersatz für Limburger.
Stück 20 Pfennige.
N u. Bremen.

P. Manhente.

Gesucht

ein ordentliches Mädchen mit guten Zeugnissen für häusliche Arbeiten zum 1. October.

L. Meinicke, Roonstraße.

Geschäfts-, Adress-,
Einladungs-, Eintritts-
und Verlobungs-
KARTEN

in verschiedenen Farben und Grössen,
sowie

Geburts-, Verlobungs-, Hochzeits-
und Trauer-Anzeigen

werden in geschmackvoller Ausführung schnellstens und billigst angefertigt von

Th. Süß.

Buchdruckerei d. Tageblattes,
Roonstrasse 82, I.

Geheimen Kranken

zur Notiz, daß **Lucas Tribelhorn**, Spezialarzt in **Herisan** (Schweiz), alle Krankheiten und Beschwerden, die durch Jugendsünden entstanden oder durch Ansteckung erworben wurden, gründlich und ohne böse Folgen heilt, und zwar **frische Erkrankungen in wenigen Tagen und veraltete Fälle in kürzester Zeit!** Behandlung brieflich bei möglichem Honorar! Strengste Verschwiegenheit! (Briefe mit 20 Pf. frankiren.)

Neue Ender Häringe,
3 Stück 25 Pfennige.

Neu-Bremen. **P. Manhente.**

Für einen oder zwei Herren ist eine möblierte Wohnung, auf Wunsch mit Kofsi, zu vermieten. Marktstraße 6, 1 Tr., gegenüber der „Burg Hohenzollern.“

**An- und Abmelde-
scheine**

sind zu haben bei
Th. Süß, Buchdruckerei d. Tagebl.

Auction.

Unterzeichneter wird am
**Montag, den 6. d. M.,
Nachm. 2 Uhr anf.**

folgende, sämtlich sehr gute Sachen, aus einer Haushaltung entnommen, im Saale des Herrn Ernst zu Neuhoppers öffentlich meistbietend, eventl. auf Zahlungsfrist verkaufen, nämlich:

4 Sopha, 18 Rohrstühle, 10 Tische, 1 Kleiderschrank, 1 Wäsche-schrank, 1 Schrank mit Spiegelaufsatz, 1 Eckschrank, 1 Commode, 1 Waschtisch, 2 st. Diener, 2 Bettstellen, 1 Kinderbettstelle, 2 vollständige Betten, große und kleine Spiegel, do. Figuren, Girsköpfe, große und kleine Delgemälde, 3 Hänge- und 2 fl. Lampen, 1 Clavier, 1 Stubenofen, 1 compl. Bierapparat, Haus- und Küchengeräthe zc.

Kaufliebhaber werden eingeladen.
Wilhelmshaven, den 2. Sept. 1880.

H. Janssen,
Auct.

Zu vermieten

ein möbliertes Zimmer nebst Schlafstube.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht

auf sofort eine mit guten Zeugnissen versehene Magd.

H. B. Lohé.

Neuende, 2. September 1880.

Gesucht

auf sofort ein Mädchen.

Berliner Keller, Königh. 51.

Zeugnisbücher

für Schulkinder, per Stück 15 Pf. empfiehlt

Th. Süß,

Buchdruckerei d. Tagebl.

Zu vermieten

2 kleine freundliche Wohnungen auf sofort.

Neubremen. **F. Latam.**

Vertauscht

wurde am Sedantage ein Gut. Man bittet denselben gegen Umtausch abzugeben im **Hotel Burg Hohenzollern.**

Neue Zwiebeln,

Pfund 10 Pfennige.

Neu Bremen.

P. Manhente.

Sonnabend, den 4. September kommt am hiesigen Bahnhof ein Waggon schöne **blafrothe Kartoffeln** zum Verkauf.

Lammen.

Medlfs.

zum 1. resp. 15. October ist ein möbliertes Zimmer mit Cabinet in der Königstraße zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

**Fleischbeschau-
Verordnungen, Con-
trolbücher u. Fleisch-
beschau-Zettel**

sind zu haben bei

Th. Süß.

Visitenkarten

werden nach den modernsten Mustern sauber, schnell und billigst angefertigt von

Th. Süß,

Buchdruckerei des Tageblattes.